

zu Venedig: mitten auf dem Markusplatz — unter freiem Himmel —, mit dem Ausblick auf San Marco selbst. (Ein Wiener Mädel saß da Stunden mit ihrem Freund, rekelte sich gelangweilt und sagte endlich: „Sollen wir denn immer da bleiben — auf 'm Hof?“) — Die echten, die wahren türkischen Cafés sind verdammt einfach, gar manche davon bestehen nur aus morschen Altanen am Flußufer, denn der Türke liebt, am Wasser seines Kjefs seiner Ruhe zu pflegen — getreu dem Wort: „Wirf deine Sorgen ins Wasser — es schwemmt sie weg.“ Und zu Mostar in der Herzegowina, an der smaragdgrünen Narenta, gibt es unter freiem Himmel ein „Café Luft“, das nur aus einem Herd besteht und vier senkrechten Stangen, die das Café abgren-

zen. Den Namen „Café Luft“ hat Kronprinz Rudolf von Oesterreich erfunden, als er hier auf einem Stein saß und sein Täßchen Mokka trank.

Es gibt politische Cafés. Im „Grünen Baum“ in Preßburg haben Ludwig Kosuth und Alexander Petöfi ihre glühendsten Reden gehalten. In Bulgarien errichtet und stürzt man Regierungen im Café. In Griechenland sitzen die Offiziere politisierend im Café — dicht davor exerziert die Mannschaft. In Belgrad findet man die Minister am verlässlichsten in „ihren“ Cafés. Hier, nicht in der engen, unzulänglichen Wohnung empfangen sie den Bittsteller, den Parteifreund. Das Café ersetzt im nahen Orient den Klub. Ist Ihnen noch nicht aufgefallen, daß auch die politischen Attentate dort meist ein Café



*S. Sudejkin: In der russischen Teestube*